

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893

121 (14.10.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-602567](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-602567)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Post-Beleggeb. — Befellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpusspalt oder deren Raum 10 Pf. für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Zusätze werden auch angenommen von den Herren F. Bittner in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Saasenhein und Bogler A. G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Rud. Woffe in Berlin, F. Bard a. Comp. in Halle a. S., G. L. Dunde u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intertions-Comptoirs.

Nr. 121.

Elsfleth, Sonnabend, den 14. October.

1893.

Tages-Beiger.

(14. October.)

⊙-Aufgang: 6 Uhr 54 Minuten.

⊙-Untergang: 5 Uhr 31 Minuten.

Hochwasser:

5 Uhr 43 Min. Vm. — 5 Uhr 58 Min. Nm.

Die Wahlreform in Oesterreich.

Graf Taaffe hat den Oesterreichern eine Ueber-raschung bereitet: beim Zusammenritt des Abgeordneten-hauses legte er diesem den Entwurf eines Wahlreform-Gesetzes vor, der die Zahl der Wähler in den Städten um etwa 3½ Millionen vermehrt. Da bis zum Zusammenritt der Kammer das Geheimniß, daß eine solche Vorlage erfolgen sollte, trefflich gewahrt worden war, so mußte naturgemäß der erste Eindruck, den der Entwurf machte, der der allgemeinsten Verblüffung sein.

Das österreichische Abgeordnetenhaus wird in vier „Kurien“ (Wahlklassen) gewählt: ein Viertel der Abgeordneten stellt der Großgrundbesitz, ein Viertel die Handels- und Gewerbetreibenden, ein Viertel die Städte, und ein Viertel die Landgemeinden. Wie man sieht, ist der Großgrundbesitz außerordentlich bevorzugt und der neue Entwurf schafft hierin auch keinen Wandel. Der Entwurf dehnt nur, unter Beibehaltung aller sonstigen Bestimmungen der bisherigen Wahlordnung, das active Wahlrecht in den Städten und Landgemeinden auf diejenigen aus, die vor dem Feinde gestanden haben oder die Kriegsmedaille besitzen oder ausgediente Unterofficiere sind, sodann auf alle des Lesens und Schreibens kundigen Personen, insofern dieselben rechtzeitig ihrer militairischen Stellungspflicht genügt haben, sechs Monate in dem Wahlbezirk wohnhaft sind und irgend eine landesfürstliche directe Steuer bezahlen oder durch Arbeitsbücher, Dienstbücher u. den Nachweis einer ständigen Beschäftigung in einem Berufe einbringen.

Ueber die Gründe, die Graf Taaffe zu diesem einschneidenden Reformvorschlag geführt haben, ist vorläufig nichts Sicheres zu sagen. Jedenfalls haben die zahlreichen demonstrativen Versammlungen zu Gunsten einer allgemeinen gleichen Wahlberechtigung Taaffe stark beeinflusst. Bei Einbringung seiner Vorlage erklärte Graf Taaffe unter lebhafter Bewegung des Hauses, die Regierung habe in der Ueberzeugung, daß die Erörterung der Wahlrechtsreform nicht weiter hinausgeschoben werden könne, selbst die Initiative in dieser wichtigen Frage ergriffen. Bei der großen Wichtigkeit und

Dringlichkeit der Vorlage ersuchte der Ministerpräsident unmittelbar nach der Erledigung der Budgetvorlagen in die Berathung der Wahlrechtsreform einzutreten.

Die Aufnahme des Taaffeschen Entwurfs war bisher bei den großen Parteien keine freundliche. Nur die Socialdemokraten begrüßen denselben als eine Art Abschlagszahlung und auch die Antisemiten verhalten sich zustimmend. Die „N. Fr. Pr.“ dagegen schreibt: „Diese Wahlreform ist ein Keulenschlag gegen das Bürgerthum überhaupt und gegen das deutsche Bürgerthum insbesondere. Er konnte am wenigsten von einer Regierung erwartet werden, die sich gern conservativ nennen läßt.“ Das „N. W. Ztg.“ und die „Deutsche Ztg.“ verwerfen die Verquickung der Erweiterung des Wahlrechts mit dem Fortbestand der Vorrechte des Großgrundbesitzes. Das „Fremdenbl.“, das Organ des Auswärtigen Amtes, hebt hervor, die meisten Opfer für die neue Wahlreform würden die Deutschen tragen. Die Verantwortung, die die Regierung übernommen habe, sei unberechenbar. Nachdem die Regierung diese Wahlreform vorgelegt, sei der Schritt zum allgemeinen Wahlrecht nicht mehr lange aufzuschieben. Das feindal-kerkale „Baterland“ meint, im Inlande und Auslande werde es kaum glaublich erscheinen, daß sich die Regierung für eine so radikale Maßregel entschiede, ohne vorher irgend welche Fühlung mit den Führern der Parteien zu suchen, aus denen sich doch die Mehrheit, die ein solches Gesetz beschließen soll, zusammensetzen muß.

Bisher wurden die Abgeordneten nach der Verfassung von 1861 durch ein Gemisch von Census- und Classenwahlen gewählt. Es bestehen, wie schon oben bemerkt, vier Wählerklassen (Kurien), die Großgrundbesitzer (in Dalmatien die Höchstebesteuerten), die Städte, die Handels- und Gewerbetreibenden und die Landgemeinden; in den ersten drei Classen sind die Wahlen direct, in der letzten Classe indirect. Jetzt soll überall die directe Wahl eintreten und die Kurienwahl für die Zukunft wegfallen. Am bedenklichsten bei der ganzen Reform erscheint die Beibehaltung der Privilegien des Großgrundbesitzes, der schon jetzt ein Viertel unter den 353 Abgeordneten entsendet. Den Gewinn von dem Wählerzuwachs von 3—4 Millionen werden voraussichtlich in erster Linie die deutschfeindlichen Parteien, die Antisemiten und sodann auch die Socialdemokraten haben und zwar alle auf Kosten der Deutschliberalen, ohne daß aber von einem wirklichen gleichen Wahlrecht die Rede sein kann.

Daß Graf Taaffe die Deutsch-Liberalen treffen will, läßt gar keine Frage. Er hat die Tschechen durch die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes

über Prag gegen sich aufgebracht und dieser Umstand mußte dahin führen, daß er sich den Deutschen etwas annäherte. Es gehört aber zu dem Taaffeschen Fortwurzelsystem, nur ja keine ruhige Entwicklung eintreten zu lassen, sondern die Parteien stets von neuem bunt durch einanderzuwerfen. Dabei regiert es sich leichter. Es steht heute schon fast zweifellos fest, daß die Wahlreform, wenn die Regierung nicht noch erheblichen Aenderungen der Vorlage zustimmt, unter den Tisch fällt.

Kundschau.

Deutschland. Ueber die voraussichtliche Dauer der deutsch-russischen Zollvertragsverhandlungen läßt sich zur Zeit etwas Bestimmtes noch nicht sagen. Die „Köln. Ztg.“ bestätigt, daß die Beendigung dieser Arbeiten bisher keineswegs zu übersehen sei. In allen bisherigen Sitzungen wurde mit thunlichster Beschleunigung gearbeitet und es sei der beste Wille vorhanden, die Berathungen möglichst schnell zu einem nützlichen Ende zu führen. Diese Woche tritt die technische Commission zusammen, der deutscherseits Oberfinanzrath v. Schmidt, der Obergerungs-rath Henle und der Oberzollinspector Reimann angehören. Ferner wird der Zollbeirath in dieser Woche berufen werden.

In der nächsten Zeit wird der Zusammenritt einer Commission von Cavallerie-Officieren erwartet, deren Thätigkeit in militairischen Kreisen mit besonderem Interesse entgegengeesehen wird. Es soll sich um Berathung über wichtige Fragen der Cavalleriewaffe handeln, die seit geraumer Zeit als erledigungsbedürftig erachtet und immer wieder vertagt worden sind. Im Mittelpunkt dieser Dinge steht die Frage eines neuen Erzerier-Reglements für die Cavallerie. Die Berathungen sollen nach mancher Richtung hin durch die letzten Herbstmanöver neue Stützpunkte gewonnen haben.

Im nächsten Marineetat sollen Ersatzbauten für drei Panzerschiffe: „König Wilhelm“, „Friedrich der Große“ und „Preußen“ gefordert werden; den Ersatz für „Preußen“ hatte der letzte Reichstag abgelehnt. Ferner werden gefordert erste Raten für fünf neue geschützte Kreuzer nach einem ganz neuen System. Die Kreuzer sollen zur Verteidigung der Küsten und Hafensplätze und zum Schutze der Colonien dienen.

Bis jetzt sind bekanntlich nur die Ausnahmebestimmungen über die Sonntagsruhe für einen beschränkten Kreis der Industrie ausgearbeitet worden. An den zuständigen Stellen hofft man, daß es möglich sein werde, mit den entsprechenden Arbeiten für die weiteren industriellen Erwerbsberufsgebiete bis zum nächsten Frühjahr zum Abschluß zu kommen.

Das alte Kaufhaus.

Von Spar Ring.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Norwegischen.)

(1. Fortsetzung.) (Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.)

Dieser Mann, der hier vor der reichen Tochter des Hauses kniete, war derselbe, an den sie sich gebunden glaubte. Dort stand sie und lauschte, sie wußte selbst nicht, wie lange. Da wurde es plötzlich so wunderbar ruhig in ihr, aber es war Todesstille, die ihr Herz erfaßt hatte, und die verließ es seitdem nie wieder.

Leicht und schwebend hatte sie den Garten betreten; fest und kräftig waren ihre Schritte als sie ihn verließ. Sie wußte, daß sie von der Jugend und Hoffnung Abschied genommen hatte — aber der feste Wille, ihr schweres Leid zu tragen, war ihr doch noch geblieben.

Es gehörte ein scharfes Auge dazu, die Veränderung zu entdecken, die mit Marie vor sich gegangen war, und dies fehlte ihrer Mutter gänzlich. Daher erfuhr sie auch nie das kurze Glück, das ihre Tochter empfunden und ohne Klage in ihrem Herzen verwahrt hatte. Marie trug die Lasten, die das Leben ihr auferlegt, mit stolzer Stirn. Sie blickte nie zurück, aber

auch nie vor sich in die Zukunft. Die kurze, glückliche Zeit der Träume war für immer verschwunden, und der Ernst war an ihre Stelle getreten.

Die Tagesarbeit wurde nicht versäumt, obgleich sie oft schwer genug war. Denn die Mutter war ein krankes, willenloses Kind, und ihre Einkünfte waren nur recht bescheiden.

So verfloß die Zeit. Marie war fünfundsanzwanzig Jahre alt geworden, sah aber nicht älter als sechzehn aus. Es war, als habe der Gram mit ihrer Jugend Mitleid gehabt und habe sie geschont, als habe die Zeit ihre Flügel auf ihr ruhen lassen.

In dieser Zeit traf sie ein harter Schlag. Das kleine Vermögen der Mutter ging bei einem Fallissement verloren. Mariens Mutter jammerte vom Morgen bis zum Abend. Sie selbst aber sagte kein Wort. Sie war an Enttäuschungen und Sorgen gewöhnt. Sie verdoppelte nur ihre Arbeit. Doch sie sah wohl ein, daß sie dies Leben auf die Dauer nicht weiter führen könne.

Für Frau hatte die Zeit beinahe still gestanden. Den kleinen Handel, den er nach dem Tode des Vaters geerbt hatte, setzte er in der alten Weise fort, ohne irgend eine Veränderung vorzunehmen. Aber, was man von dem alten Mann ruhig annahm, genügt dem Publikum bei seinem Nachfolger nicht. Die

Forderungen wuchsen von Jahr zu Jahr, er aber blieb stehen.

Ein früherer Commis seines Vaters etablirte sich Thür an Thür mit ihm, und da er es verstand, die Kunden zufrieden zu stellen, so zog er einen großen Theil des Geschäftes zu sich herüber.

Franzens einzige Freude war, wenn sein Jugendfreund Stein ihn besuchte, oder wenn dieser einen Abend bei ihm zubrachte. Sie hatten sich innig lieb, und weder der Unterschied in ihrer Bildung noch in ihrer Stellung vermochte es, sie voneinander zu trennen.

Der junge Haugaard hatte nie angehört, an seine hübsche Cousine zu denken. Aber obgleich er seines Vaters letzte Wünsche kannte, hatte er doch nicht gewagt, seinen Blick zu ihr zu erheben. Als er von dem Fallissement in Christiania hörte, war er sehr betrübt. Er wußte, daß die Tante ihr ganzes Vermögen verloren und daß die Last jetzt allein auf Marie ruhen würde. Wie gern hätte er ihr geholfen! Doch jeder Versuch wurde freundlich, aber bestimmt abgelehnt. Sie kämpfte tapfer gegen die Armut, doch schließlich verlor sie die Kraft, sie mußte sich für besiegt erklären.

Da erschien Franz Haugaard bei ihnen. Von der Tante hatte er Kenntniß von ihrer verzweifelten Lage erlangt, und den Muth, der seiner Liebe fehlte, gab ihre Noth ihm. Er bot der Mutter und Tochter ein

* Die Commission zur Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuches hat nach beendeten Sommerferien ihre Arbeiten wieder aufgenommen.

* **Italien.** In Syrakus drang am Mittwoch eine Volksmenge in das Rathhaus ein, wo der Stadtrath eben die Einführung neuer Steuern berieth; sie vernichtete und zerstörte alles, versuchte auch Feuer anzulegen und warf das Mobiliar aus den Fenstern unter den Rufen: „Hoch der König! Nieder mit dem Stadtrath! Wir wollen keine Steuern!“ Herbeigerufenes Militair machte schließlich den Tumult ein Ende.

* **Spanien.** Zum spanisch-marokkanischen Conflict verlaute in Tanger, Spanien werde von Marokko ausreichende Garantien für seine Rechte in Melilla und Zahlung einer Entschädigung durch den Sultan verlangt. — Die telegraphische Verbindung mit Melilla ist wiederum unterbrochen. Die Lage ist unverändert. Der Kreuzer „Conde Venadito“ ist nach Melilla in See gegangen, um sich daselbst dem Gouverneur zur Verfügung zu stellen.

* **Frankreich.** An den bevorstehenden russisch-französischen Festlichkeiten sollten bekanntlich die russischen Matrosen nicht theilnehmen. Dieser Beschluß ist indes, dem „Grashdanin“ zufolge, geändert worden. Wie das genannte Blatt meldet, soll auch ein großes russisch-französisches Matrosenmahl stattfinden, an dem 400 Matrosen — 200 russische und 200 französische — theilnehmen werden. Die Anregung ist vom französischen Kriegsminister in Uebereinstimmung mit dem Marienminister ausgegangen.

* Frau Edmond Adam, die Herausgeberin der „Nouvelle Revue“, die alles aufbietet, um den Russen-Enthusiasmus wach zu halten und zu erhöhen, hatte sich an den Kriegsminister mit der Bitte gewandt, daß den strafweise zum Nachdienen angehaltenen Soldaten aus Anlaß der russisch-französischen Feste die Strafe erlassen werden möchte. Nun theilt General Loizillon Frau Adam mit, daß ihr Wunsch erfüllt sei; er habe die Corpsbefehlshaber angewiesen, die Soldaten, die dieser Gnadenmaßregel würdig erscheinen, zu entlassen.

* Gutem Vernehmen nach ist dem Marischall Mac Mahon aus Italien von dem Minister des königlichen Hauses ein Telegramm zugegangen, in dem König Humbert dem Marischall antäplich dessen Erkrankung seine Sympathie bezeugt.

* **England.** Die englische Regierung hat beschlossen, die Vermittelung zur Beilegung des Ausstandes zu übernehmen, falls sowohl die Grubenbesitzer als die Grubenarbeiter diese Vermittelung verlangen. — In Nottingham haben zwei der Hüttengesellschaft Stanton gehörige Kohlengruben, die 2000 Arbeiter beschäftigten, den Betrieb wieder aufgenommen. Die übrigen Kohlengruben in Nottingham schlossen sich am Mittwoch an. — Einer Londoner Meldung vom 11. d. zufolge nährt sich der Bergarbeiterausstand dem Ende. Mehrere Hüttenwerke haben die Absicht kundgegeben, die Arbeit zu den früheren Lohnsätzen wieder beginnen zu lassen.

* **Amerika.** Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, werden fortgesetzt mit zeitweiligen Unterbrechungen zwischen den Forts und dem aufständischen Geschwader Schiffe gewechselt. Die Stadt ist ruhig, die Geschäfte nehmen ihren Fortgang. Der Präsident hat ein Manifest erlassen, in dem er erklärt, falls die Congresswahlen gegen ihn ausfielen, würde er den Willen des Vaterlandes zu respectiren wissen.

Heim in dem alten Kaufhause an. Marie hatte nichts für ihr eigenes Glück gewünscht. Denn das Glück, an das sie dachte, war schon längst begraben. Die Mutter aber sollte von der drückenden Noth befreit und der letzte Wunsch ihres alten Onkels erfüllt werden. Sie wußte, daß Franz sie liebte, wie stark aber seine Liebe war, davon hatte sie keinen Begriff, und so erklärte sie sich bereit, sich zu opfern, ohne nur einen Augenblick daran zu denken, ob eine so reiche Gabe, wie Franzens Herz, sich mit einem Opfer als Vergeltung begnügen werde.

Mit einer wunderbaren todesgleichen Ruhe gab sie ihm ihr Geblüde, und er schloß noch mehr die Unmöglichkeit, sich zu ihr emporzuheben, als das Glück, sie zu besitzen, und so kam der Hochzeitstag.

Nur eine war wirklich glücklich, und das war die alte Mutter, die der Ruhe und des Friedens bedurfte. Sie hatte ja jetzt die Aussicht, beides zu finden. Sie verstand das Herz der Tochter nicht und ahnte die Klüfte nicht, die die jungen Leute von einander trennte.

So näherten sie sich dem neuen Heim. Die Sonnenstrahlen spiegelten sich auf der Meeresfläche und warfen ihren Glanz über das Wasser. Dann verfaßt die Sonne nach und nach hinter einer blutrothen Wolke, die starke Röhre vertheilte sich zu einem immer schwächeren Schein und färbte den ganzen westlichen

* Der Admiral de Mello hat eine Kundgebung erlassen, in der er erklärt, daß er, im Falle sein Unternehmen erfolgreich sein würde, streng die republikanischen Institutionen aufrecht erhalten werde. Peiroto habe die Verfassung Bractiens verlegt und das Gedeihen des Landes in Frage gestellt, indem er dasselbe einem Bürgerkriege aussetzte. Er, Mello, strebe nicht nach der Macht, sondern wolle nur das Land retten und das Volk von der Tyrannei befreien. Er vertraue auf den endgültigen Sieg seiner Sache.

Locales und Provinzielles.

* **Glöckth, 13. Oct.** Mit der gestern Abend stattgehabten Uebung unserer Turnerfeuerwehr war zugleich die Probirung der bei Bogeleys Hause an der Deichstraße neu aufgestellten Pumpe verbunden; dieselbe fiel zur Zufriedenheit aus. — In der nach der Uebung abgehaltenen Versammlung wurden die Herren C. Meisenhölzer und H. VonSilus als Delegirte zu dem in nächster Zeit in Oldenburg stattfindenden Verbandstage der freiwilligen Feuerwehren des Herzogthums Oldenburg gewählt. — Ferner wurde beschlossen, daß am Freitag, den 24. November im Saale der Frau Bwe. Griepenkerl ein Gesellschafts-Abend, bestehend in Aufführung und Ball, abgehalten werden soll, woran auch Nichtmitglieder theilnehmen können. Das mit den Vorbereitungen zu diesem Abend betraute Comité besteht aus den Herren: G. Abel, L. Dori, C. Horn, R. Kasper, R. Wittmann und L. Zirk. Das Eintrittsgeld ist für Mitglieder und deren Damen auf je 50 ¢ und für Nichtmitglieder auf 75 ¢ festgesetzt; Tanzbänder kosten für Mitglieder 1 M., für Nichtmitglieder 2 M. — Da die Feuerwehr über wirklich gute Kräfte verfügt und mit dem Angenehmen auch das Nützliche verbunden werden soll, nämlich einen Fond für unvorhergesehene Fälle zu bilden, so darf gewiß auf eine zahlreiche Theilnahme gerechnet werden.

* Wie bereits erwähnt, findet Sonnabend, Nachmittag 5 Uhr, im Theaterhause des „Stedinger Hof“ durch die Osnabrücker Gesellschaft eine große Vorstellung für die liebe Jugend statt und zwar mit großer Ausstattung das Faubermärchen „Aschenbrödel oder: Der gläserne Pantoffel“. Am Sonntag Abend bringt die Direction eine der neuesten Fassen von Kneisel, welche in Berlin und Hamburg v. schon bedeutende Erfolge erzielt. Diefelbe betitelt sich: „Unsere Mädchen“, in derselben kommen so unromantische Situationen vor, welche den ärgsten Hypochondrer nicht aus dem Lachen kommen lassen werden. Außerdem entbietet das Stück aut vorliegenden Kritiken auch gewisse Feinheiten nicht, welche mehr in einem Lustspiele zu suchen wären. Es ist also eine Poffe, besser wie jede und somit der Besuch besonders zu empfehlen.

* Sieben Personen, die an der Schlägerei während des Marktes theilgeigt und hier in Untersuchungshaft waren, sind gestern nach Oldenburg transportirt worden.

* In der nächsten Zeit wird hier ein Künstler, Herr Hugo Rabus aus Mannheim (Violinist) ein Concert veranstalten. Da solche Concerte an kleineren Orten selten geboten werden können, begrüßen wir diesen hohen Genuß um so freudiger. Das Programm, welches einzusehen Einsender dieses Gelegenheit hatte, brachte nur gute Namen, wie Godard, Wienzenops, Wienarosky u. c. Mögen wir denn das Bestreben des Künstlers, uns einen solchen Genuß zu verschaffen, durch recht zahlreichen Besuch des Concertes zu unterstützen und zu belohnen versuchen.

Himmel. Der Rutscher sagte, dies bedeuete Sturm, und in diesem Augenblick hielt der Wagen vor dem Thor des alten Kaufhause.

Marie sah nichts. Ein Nebel lag vor ihren Augen. Franz hatte aber die Flagge auf halber Stange entdeckt, und seine Hand zitterte, als er seiner Braut aus dem Wagen half. Und während er seiner Schwiegermutter dieselbe Hüfte leistete, war seine Gattin allein ins Haus getreten, wo ihrer eine Enttäuschung wartete.

Sie hatte das alte Haus so geliebt, wie sie es seit ihrer frohen Jugend kannte, mit seinem Dufte von frischen Fichtenadeln, die im Flur ausgebreitet waren, mit seinen kleinen Fensterheiden, dem vom Rauch geschwärzten Gebälk und den blau gemalten Wänden, der mittelalterlichen Truhe mit Messingbeschlag und den hochrückigen Stühlen.

Zwar fand sie die allen, bekannten Zimmer wieder, nicht aber die liebe, traute Einrichtung; Franz hatte die alten Möbel durch neue ersetzt und ihr damit nicht alleia die lieben Erinnerungen aus der Kindheit genommen, sondern ihr auch zugleich ein trauriges Zeichen seines Geschmacks gegeben.

Er hatte sich auf ihre Ueberraschung gefreut, ihre Augen aber blickten kalt und unverändert, und kein Zug in ihrem Gesicht verrieth die tiefe Bewegung ihres Innern. Er stand enttäuscht neben ihr, da kam ihm

* Herr Musikdirector Stittner wird, wie uns mitgetheilt, im nächsten Monat seine Winterconcerte begimmen.

* Das vom hiesigen Gustav Adolf-Frauen-Verein geschenkte Crucifix ist vom Centralvorstande der protestantischen Gemeinde zu Klauschnitz in Schlesien überwiefen.

* Im Hamburger Nautischen Verein, der am vorigen Montag seine regelmäßigen Sitzungen wieder aufgenommen hat, gelangte die projectirte staatliche Beaufsichtigung des deutschen Schiffbaues und der deutschen Schiffe zur Erörterung. Sämmtliche Redner sprachen sich in entscheidendster Weise gegen eine solche Maßregel aus, die nicht nur eine neue Belastung des deutschen Schiffbaues, sondern auch eine außerordentliche Schädigung desselben herbeiführen werde, dabei aber auch vollständig überflüssig sei, weil die bestehenden Classificationsgesellschaften u. s. w. schon jetzt genügend darüber wachen, daß den Bauvorschriften in jeder Beziehung Folge geleistet wird. Gerade durch die Concurrenz der Classificationsgesellschaften seien die Bauvorschriften im Laufe der Jahre auf einen Standpunkt gelangt, daß sie selbst den höchsten Anforderungen entsprechen und es vollständig unmöglich gemacht haben, ein Schiff zu schwach zu bauen. Ferner werde der Bau durch die staatliche Beaufsichtigung arg verzögert werden, weil alle während desselben sich herausstellenden Wünsche bezüglich irgend welcher Veränderung der ursprünglichen Pläne jedes Mal wieder der staatlichen Genehmigung bedürfen. Die Folge der staatlichen Ueberwachung würde daher sein, daß der Schiffsbau vollständig lahmgelegt, die deutsche Rhederei aber mehr und mehr unter fremde Flagge gedrängt werde. Schließlich wurde die folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Nautische Verein spricht sich in Anbetracht, daß für eine staatliche Beaufsichtigung des deutschen Schiffbaues, sowie der deutschen Schiffe in keiner Richtung ein Bedürfniß vorliegt, daß seiner eine solche Beaufsichtigung in mehrfacher Richtung schädigend auf den deutschen Schiffsbau einwirken würde, daß außerdem bereits in den Classificationsgesellschaften, Affecuranzgesellschaften, Auswanderungsbehörden, Seebereitschaften, Kesselrevisoren u. c. eine wirksame Beaufsichtigung des deutschen Schiffbaues und der deutschen Schiffe vorliegt, mit aller Entschiedenheit gegen eine die deutschen Schiffbauinteressen schwer schädigende staatliche Beaufsichtigung des deutschen Schiffbaues aus.“

* Einen practischen Wink für Stunden der Seefahrt giebt in der letzten Nummer der „Hanfa“ ein Maschinenist, indem er schreibt: Vor einiger Zeit passirte es, daß auf unserem Schiffe bei schlechtem Wetter im Maschinenraum einige Rieten lossprangen, an einer Stelle, wo inwendig wenig Platz war, um eine Abdichtung vornehmen zu können. Zunächst verstopfte ich die Löcher mit Holzpflocken. Da aber diese Pflocke stets scharf beobachtet werden mußten und ferner zu befürchten war, daß durch den gelösten Verband (es handelte sich nämlich um Rieten, die Platten und Spanten zusammenhalten sollen) noch mehr Rieten abspringen würden, entschloß ich mich, das Uebel in gründlicher Weise zu heben. Ich nahm einen Stod von ca. 1 Meter Länge, der bequem durch das Rietenloch durchgeführt werden konnte, umwickelte diesen von einem Ende zum anderen, mit einer feinen, aber starken Schnur, und stieß ihn nun, nachdem das Schiff zuvor gänzlich außer Fahrt gebracht, durch das Rietenloch, nach Außen zu hindurch. Das Ende der Schnur

ein Strahl des Verständnisses. Er begriff seine Fehler und führte sie deßhalb schnell in sein Arbeitszimmer, in dasselbe, das seinem Vater so viele Jahre als Privatcontor gedient hatte. Es war unverändert. Das hohe Pult, der alte Contorstuhl, der große massige eichene Tisch und die traute Ruhebank, auf der sie oft an ihres Onkels Seite gesessen hatte, standen noch auf ihrem alten Platz und über dem Pult hing noch derselbe kleine deutsche Reim auf graugelbem Papier in einfachem schwarzen Rahmen:

Mit Gott fang an,

Mit Gott hör auf,

Das ist der beste Lebenslauf.

Ja, das war seine Richtschnur durchs Leben gewesen. Daher starb er auch so ruhig, und ein Seufzer drängte sich langsam über ihre Lippen. Er fand ein Echo neben ihr. Sie wandte sich um und reichte ihrem Manne die Hand. Dann gingen sie zu der alten Mutter hinein, die bereits in einem der bequemeren Lehnstühle saß und auf den roten Abendhimmel hinausstarrte.

Einmal noch wandte Franz sich um und startete dem Fischerboot nach. Mast und Segler waren verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

machte ich innenbords fest und verstopfte das Loch wieder temperär mit einem zugespitzten Eisenstiel. Die Schnur wickelte sich nun ab und der Stoch gelangte nach der Oberfläche des Wassers, von wo er an Deck geholt wurde. Ich hatte zuvor einen Bolzen mit Gewinde und Mutter, zum Ersatz für die ausgefallene Niete passend, hergerichtet und das untere Ende desselben durchbohrt, so daß die Schnur durch das kleine Loch gezogen und am Bolzen befestigt werden konnte, worauf dieser ins Wasser geworfen wurde. Durch Einholen der Schnur im Maschinenraume gelang es ohne Mühe, den Bolzen durch das Nietenloch zu ziehen, wo er durch Ansehen der Mutter festgeschraubt wurde. Auf diese Weise gelang es mir, unterstützt vom ersten Officier und dem zweiten Maschinenist, in kaum einer Stunde sämtliche Nietenlöcher zu dichten, und zwar in der vollkommensten Weise, und ich würde es nötigen Falls unternehmen, auf diese Weise eine kleine Platte anzusehen, natürlich müßten dann gleichzeitig mehrere Schrauben zugleich an Schlitzen befestigt werden. Der Druck des Wassers ist nicht hinderlich, sondern weit geringer, wie man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist. (Dasselbe beträgt bei einem Nieten Durchmesser von 2 cm in 20 Fuß Tiefe $2 \times 2 \times 0,782 \times 0,75 = 2,35$ kg.)

Elwörden, 10. Oct. Heute Morgen wurde eine verheiratete Frauensperson, welche wegen gemeinschaftlich mit anderen Personen begangenen Mordes flehentlich verfolgt wird, von 2 Gendarmen hier eingeliefert. Dieselbe hatte im Batenlande eine Stelle als Dienstmädchen angenommen.

Strückhausen, 11. October. Auf der Kronquitsbau in unserer Bauerschaft Colmar soll ein ca. 4 Züct großer Moorhamm umgeschloffen, d. h. zu fruchtbarem Kleiboden umgeschafft werden. Unter dem Moorboden befindet sich nämlich Kleierde; der Moorboden braucht also nur abgegraben und der Klei nach oben befördert zu werden. Derselbe wird dann etwa in einer Dicke von 40—50 cm. über dem Moorboden geschichtet. Der Annehmer obiger Arbeit ist der Arbeiter Jürgen Peters aus Zaderbollenhagen. Derselbe erhält für 27 qm. 2,50 M. früher wurden 2 M. bezahlt. Die Arbeit selbst muß bis zum 1. März 1894 fertig gestellt sein, widrigenfalls für jeden Verspätungstag 3 M. Strafe zu zahlen sind.

Delmenhorst, 11. Octbr. Heute früh zwischen 4 und 5 Uhr wurde durch Brandglocke und Feuerhöner unsere Feuerwehr alarmirt, die denn auch schleunigst auf der Brandstätte, Heischmanns Dampfmühle, erschien und der es gelang, das Feuer auf die Lohmühle zu beschränken, welche vollständig eingäschert wurde. Eine ansehnliche Partie Loh ging in Flammen auf, doch war sie versichert. Schlimmer erging es Herrn F. Mark, dessen Plättisenfabrik in einem Flügel des Gebäudes befindlich war. Werthvolle Maschinen und Modelle, sowie auch fertig gestellte Plättisen wurden vernichtet. Versichert war, wie man hört, hier nichts. Ueber die Entstehungsursache verläutet bis jetzt nichts Bestimmtes.

Oldenburg. Die Generalversammlung in Sachen der oldenburger Landes-Vieh-Versicherung, wird Mittwoch, 18. October, Nachmittags 2^{3/4} Uhr, im „Hotel zum Kaiserhof“ hierorts stattfinden. Die Versammlung soll den seitens der gewählten Commission ausgearbeiteten Statutenentwurf beschließen. Zugleich wird die Versammlung endgültig entscheiden müssen, wann die Oldenburger Landes-Vieh-Versicherung ins

Leben treten soll und die für den Geschäftsbetrieb nötigen Vorbereitungen, Wahlen u., vorzunehmen sind. — Stimmberechtigt sind in dieser Versammlung, laut Beschluß, alle diejenigen, welche eine Garantiezeichnung, bis zu 25 M. für den Fall vollzogen haben oder noch zuvor vollziehen werden, daß diese Vieh-Versicherung, wider alles Erwarten, nicht zu Stande kommen sollte. Garantiezeichnungen können in Versammlungslocale erfolgen.

Oldenburg, 11. October. Herr Reitbahnbesitzer Gerdes, der den Transport der oldenburgischen und hannoverschen Pferde nach Chicago geleitet hat, traf gestern wieder ein. Heute folgen die jungen Leute, die zur Wartung und Pflege der Pferde engagirt waren. Herr Gerdes, als Aussteller wertvoller Pferde, hat einen der von der deutschen Regierung gestifteten zweiten Ehrenpreise erhalten. (Prachtalbum mit 12 Photographien von Pferden.) Unsere Landwirtschaftsgesellschaft erhielt für ihre Gesamtleistung einen ersten Preis (Bronzestatue eines Vollbluthengstes). — Wie wir hören, wird die lange erwartete Festschrift zum 75jährigen Jubiläum der Landwirtschaftsgesellschaft nunmehr in Kürze erscheinen.

Dinlage, 10. Octbr. Im Juli d. J. erregte das auffällige Gebahren eines Landmanns aus hiesiger Gegend großes Aufsehen, der in Schlesien und Berlin durch große Ankäufe und seltsames Auftreten bereits die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gelenkt hatte. Derselbe ist inzwischen zwangsweise nach der Zrennanstalt in Wehnen gebracht und dort als gemeingefährlich irrsinnig erkannt. Als derselbe einige Zeit vor seiner Ueberführung durch gefährliche Waffen und Erscheinen in seltsamer Bekleidung in unserem Orte Aufregung hervorgerufen hatte, wollte der Bezirksvorsteher unter Zuziehung des Gendarmen und requirirt Hilfsmannschaft in dem Grotzchen Wirtshause den Geisteskranken in Schutzhaft nehmen. Der hiesige Bauunternehmer H. ergriff die Partei des Mannes und kam nach einer tumultuarischen Scene die Verhaftung nicht zur Ausführung. H., wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Befreiung eines Festgenommenen angeklagt, wurde in der heutigen Schöffengerichtssitzung in Bechts nach Vernehmung einer ganzen Reihe von Zeugen dieses Vergehens nicht schuldig befunden und nur wegen Beleidigung des Bezirksvorstehers durch seine bei dieser Gelegenheit gethanenen Ansprüche in eine Geldstrafe von 40 Mark und in die Hälfte der Kosten verurtheilt. Der Anwaltschaft hatte 3 Wochen Gefängniß und 1 Woche Haft beantragt. (N.)

Vermischtes.

— Rothhaus (im Schwarzwald), 5. October. Auf eine ganz eigenhümliche Weise wurde der Wissensdurst einiger Schwarzwälder Bauern gestillt. In unmittelbarer Nähe des Waldes landete ein Versuchsballon, dessen Fahne auf französische Abstammung hindeutete. Zwei Knaben des Stadtrösters fanden ihn und befestigten ihn an einen Baum, während sie dem Ledertäschchen mit dem Begleitbriefe „für den Finder“ ihrem Vater überbrachten. Da ein Luftballon nun nicht zu den täglichen Erscheinungen des Schwarzwaldes gehört, so hatte sich bald eine Schaar von Bauern um das Ungethüm versammelt. Es war inzwischen Nacht geworden und man hatte sich mit Laternen bewaffnet. Da kam ein Bauer auf den Einfall, dem Dinge in Leib zu schauen. Schnell zündete er

ein Streichholz an, hielt es an das Ventil und — sofort plagte der Ballon, verbrannte die zumächststehenden Bauern und warf die andern über den Haufen. Die biederen Landbewohner entflohen unter dem Rufe: „Der Deiwel! der Deiwel!“ Noch heute schlagen sie ein Kreuz, wenn sie in die Nähe der Unglücksstelle kommen.

— Mainz. Der Militaircapellmeister Kern ist vom Kriegsgericht wegen Majestätsbeleidigung zu einem Jahr Festung und Degradation verurtheilt worden. (Schon vor Monaten hieß es, Kern sei verurtheilt und vom Kaiser begnadigt worden. Inzwischen ist die Sache erst jetzt zum gerichtlichen Abschluß gebracht worden.)

Neueste Nachrichten.

* Bremen, 12. October. Amtlich. Die Linie Saigon-Bangkok ist wieder hergestellt.

* Stettin, 13. October. Hier sind weitere sieben Cholerafälle vorgekommen, wovon zwei tödtlich verliefen. In Grabow erkrankten zwei Personen an Cholera, wovon eine gestorben ist.

* Bonn, 13. October. Der „General-Anzeiger“ meldet: Der Nachts 1 Uhr 22 Min. von Köln hier eintreffende Personenzug überfuhr bei dem Bahnhübrgang bei Brühl ein Fußwerk; von den Insassen wurden 3 Personen getödtet und 2 verwundet. Die Verwundeten sind in die hiesige Klinik überführt worden.

* Bern, 12. October. Der Verwaltungsrath der Jura-Simplon-Bahn genehmigte die von der Direction bezüglich der Durchbohrung des Simplon gethanen Schritte und erhob deren Anträge zum Beschluß.

* Paris, 12. October. Der Ministerpräsident Dupuy betonte in seiner in Mesuriet gehaltenen Bankrede die Nothwendigkeit demokratischer Reformen, namentlich die Altersverföderung der Arbeiter.

* Paris, 13. October. Eine öffentliche Versammlung, welche von aus dem Auslandsgebiet des Departements Nord zurückgekehrten socialistischen Deputirten einberufen war, sprach sich, nachdem die Deputirten heftige Reden gegen die Regierung und die Polizei gehalten hatten, für die Ermutigung der Ausständigen, sowie für einen Amnestie-Erlaß aus.

* Paris, 13. October. Nach einer Meldung aus Rio Grande überraschten die Föddrirten ihre Begner bei Quarary und tödteten 200 derselben.

* Madrid, 15. October. Der Minister des Innern reichte bei Sagasta aus Gefundheitsrücksichten seine Demission ein. Corrio glaubt, Moret werde das Ministerium der Arbeiten beibehalten; wer anstatt Morer's zum Minister des Auswärtigen ernannt würde, sei noch unbekannt.

* Pisa, 12. October. In der letzten Nacht plagte an der Porta Fiorentina eine Bombe, wodurch eine große Panik hervorgerufen wurde. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

* London, 12. October. Nach einem Telegramm des Reuterischen Bureaus aus Rio de Janeiro wechselten auch heute die Forts und die Schiffe der Insurgenten zeitweise Schiffe. Die allgemeine Lage sei unverändert.

* London, 13. October. 52 000 Grubenarbeiter nahmen die Arbeit zu den alten Lohnsätzen wieder auf.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke.
Bremen, 12. Octbr., Morgens 8 Uhr, 0,80 m unter Null.

Zur Schauung der Gröppen und Gräben in hiesiger Stadtgemeinde ist Termin auf den 17. d. M. angesetzt. Etwaige Mangelpöste werden zu Bröche notirt und auf Kosten der Sömmigen ausverbunden werden.

Eisfleth, 1893, October 7.
Der Stadtmagistrat.
Kanzleimeher.

Die Ehefrau des Hausmanns Friedrich Jacob Sager, Amalie Bernhardsine geb. Kloppeburg zu Deichstücken, hat in ihrem am 30. Mai d. J. ersondrichten Testamente der Landgemeinde Eisfleth zu deren für veröschante Arme in der Landgemeinde Eisfleth bestimmten Casse ein Legat von 1000 M. angesetzt, welches zur Ehre der Verstorbenen hiersdurch bekannt gemacht wird.

Lienen, Oct. 11., 1893.
Die Armencommission.
F. D. Hürichs.

Salon- und Ruffohlen empfiehlt billigst
G. von Hüttschler.

Die Höhlen und Gräben der Eisflether Höhlenacht sollen am **Dienstag, den 17. Oct.**, geschaut werden und müssen bis dahin in guten Stand gesetzt werden. Mangelpöste werden gebriicht.
Eisfleth, den 6. Oct. 1893.

M. A. Silers, Geschw.
Sardellen, empfiehlt
G. von Hüttschler.

Caffee
in allen Sorten, speciell Guatemala, Salvador, Maracaibo, Domingo, Java und Santos bei Säcken und kleinen Quantitäten zu Engrospreisen empfiehlt
das Caffeeverhandtgeschäft von
D. H. Meyer.
Bremen, Hohethorstraße 3.

reiner Gebirgs-Blüthen-Bienenhonig, 1 Blechdose, 5 Kilo, franko M. 5,50 per Radnahme.
J. Watz & Cie.
Wersich, Ungarn.

Mein Lager fertiger
Herren- & Knaben-Garderoben
sowie
Anfertigung nach Maß unter Garantie
halte bei billigsten Preisen bestens empfohlen.
J. Freudenthal.

Lilienmilchseife
von
Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. a. M.
Aelteste allein kochte Marke:
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.
Vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeiletem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen.
Vorr.: Stöck 50 Pf. in der Apotheke zu Elsleth.

Special-Arzt
Berlin
Kronen-Strasse N. 2
1 Tr.
Dr. Meyer
heilt Syphilis u. Manneschwäche, Weißfluß u. Hautkrankh. u. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3—4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12—2, 6—7, (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge briefl. u. verschwiegt.

Sparkasse in Bremen.

Hauptstelle: Oberstraße 27.
Nebenstelle I: Nienstädterstraße 24a.
" II: vor dem Steintor 96.
" III: Osterstraße 1a
(beim Buntenthor).
" IV: Sothorstraße 18.

Am Tage der Anwesenheit Sr. Majestät
des Kaisers in Bremen,
Wittwoch, den 18. October d. J.,
werden unsere sämmtlichen Geschäftsstellen
während des ganzen Tages für den Ver-
kehr mit den Einlegern geschlossen sein.

Die Direction:
G. H. Claussen. B. Kirchner.

Neue mürbefördernde
grüne Erbsen, weiße Bohnen
und Finsen
empfehlen
G. Maes Wwe.

Trauringe

von 6 Mk. an, empfiehlt
H. Schmidt, Uhrmacher.
Neue grüne Erbsen, empfiehlt
G. von Hütschler.

Ernst Horn,

Steinstrasse,
empfehlen elegant garnirte Damen-
und Kinderhüte, Sammt, Plüsch,
Bänder, Spitzen, Strauß- u. Fantasie-
Federn, Verflachen, Ornamente usw.
Eine hübsche Auswahl eleganter
Modellhüte

stehen zur gefälligen Ansicht.
Ernst Horn.

Filz- und Wollhüte

in den neuesten Facons und Farben,
Herren- und Knabenmützen sehr
billig, Leinen- u. Universal-Wäsche,
Cravatten und Schlipse, in großer
Auswahl, empfiehlt

Ernst Horn.

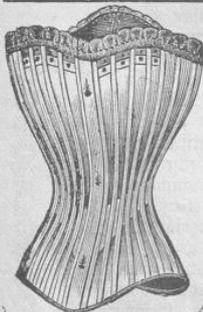
Filzhüte

zum Waschen und Modernisiren, sowie
Straußfedern zum Waschen, Färben und
Reisiren erbitte mir baldigst.

Ernst Horn, Steinstraße.

Großes Lager in

Damen- und Kinderschürzen,
um damit zu räumen, 10% unter Preis.
Ernst Horn.



Cor-
setts,

gut sitzend,
solid gearbeitet,
sehr billig,
empfehlen

Ernst Horn,
Steinstrasse.

Kronsbeeren,

täglich frisch gepflückt, versendet
Carl Strothoff, Westertede.
Jeden Dienstag Mittags von 12
bis Abends 8 Uhr, Sprechtunden
im Hotel „Fürst Bismarck“.
Bahnarzt Niemeyer.

Hof-Färberei und chemische Waschanstalt F. A. Eckhardt, Oldenburg (Gr.).

Färberei und Reinigung von Herren- und Damen-Garderoben,
sowie von Decorations-Gegenständen aller Art, Federn, Hand-
schuhen etc.

Annahmestelle in Elsfleth bei Frau Joh. Schwegmann.

Stollwerck's Herz Cacao

hoher Gehalt an Eiweiss,
Theobromin und Aroma
daher stärkend, anregend
und wohlschmeckend.

Ueberall käuflich!

Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig

Grossherzogtl. Mecklenburgische

Geld-Lotterie

genehmigt und garantirt von
der diesseitigen Regierung.
60,000 Originalloose
30,200 Gewinne.

Der größte Gewinn beträgt im
glücklichsten Falle:

500,000 Mark

speciell sind nachfolgende Treffer zu
gewinnen:

1 à Mk. 300,000	2 à Mk. 20,000
1 à „ 200,000	7 à „ 10,000
1 à „ 100,000	19 à „ 5,000
1 à „ 60,000	1 à „ 4,000
2 à „ 50,000	154 à „ 3,000
2 à „ 40,000	3 à „ 2,000
2 à „ 30,000	313 à „ 1,000
1 à „ 25,000	427 à „ 500
641 à Mk. 300,	28623 à Mk.
200, 155, 150, 134, 120, 100 etc.	zus. 30,200 Gew.

Alle Gewinne werden in 6
Classen verloost und baar ausbezahlt.
Für die Ziehung der 1. Classe,
welche am

1. und 2. November

stattfindet, versende ich gegen Ein-
sendung oder auf Wunsch gegen
Nachnahme zu den am t-
lichen Preisen:

Achtel Originalloose a Mk. 1.60	Amtl. Feste
Viertel „ „ „ 3.15	und Porto
Halbe „ „ „ 6.30	25 Pf.
Ganze „ „ „ 12.60	extra.

Jeder Besteller erhält einen genauen Ver-
loostungsplan gratis.

Leo Joseph
Bankgeschäft
Neubrandenburg.

Atelier für Zahntechnik.

Sprechstunden täglich.

A. Kleiber, Steinstr. 41.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

!! Geldgewinne !!

Mk. 150,000, 90,000, 60,000
48,000 45,000 etc. sind zu er-
langen bei den

Braunschweiger
Staats-Prämien-Loosen.

Nächste Ziehung 1. Nov. 1893.

Monatl. Einz. mit vollem Gewinnan-
recht von dieser Ziehung an, auf
ein ganzes Originalloos Mk. 5.

Porto 30 Pfg. Gewinnlisten gratis.

Jedes Loos ein Treffer,
da keine Nieten existiren.

So lange Vorrath, postwendende Be-
dienung. Aufträge erbittet

Deutsch-Litfa in Schlesien.

Die Bank-Agentur **Döring.**

Theater in Elsfleth.

(Stedinger Hof b. W. Griepenkferl.)

Gastspiel der Dsnabrücker Sommer-

Theater-Gesellschaft

Sonnabend, den 14. Octbr.:

Extra-Vorstellung für die liebe Jugend.

Nachmittags 5 Uhr

Aschenbrödel

oder: Der gläserne Pantoffel.

Zaubermärchen in 6 Acten.

Erwähigte Preise für Kinder: 50 ¢

30 ¢ u. 15 ¢. Erwachsene 10 ¢ mehr.

Anfang 5 Uhr. — Ende 7 Uhr.

Sonntag, den 15. Octbr.:

„Unsere Mädchen“.

Große Posse in 4 Acten von Kneißel.

Anfang 8 Uhr.

Hôtel Hustede

Der

Erntefest-Ball

findet am **Freitag, den 20. October**

statt. — **Anfang 8 Uhr.** —

Es ladet freundlichst ein

M. Hustede Wwe.

Sonntag, den 15. October:

Großes Concert.

Anfang 5 Uhr. Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuche ladet freund-

lichst ein **P. Meyer.**

Lindenhof bei Elsfleth.

Sonntag, den 15. Octbr.:

Concert,

ausgeführt von der Berner Capelle,

unter Leitung des Herrn C. Schröder.

Anfang 7 Uhr. — Entree 30 Pfg.

Nach dem Concert:

Ball.

Es ladet freundlichst ein

Gd. Ahlers Wwe.

Magdalene Schnaare

Heinrich Scheppelmann

Verlobte

Bremen Sandkrug.

Als Verlobte empfehlen sich

Meta Behcken

Fried. Renzing

Elsfleth. Hohenlimburg.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt

neue, doppelt gereinigt und gewaschen, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (Nicht unter 10 Pfd.)

gute neue Bettfedern per Bund für 60 Pfg.,

80 Pfg., 1 W. u. 1 W. 25 Pfg.; feine prima

Halbdunen 1 W. 60 Pfg.; weiße Feder-

federn 2 W. und 2 W. 50 Pfg.; silberweiße

Bettfedern 3 W., 3 W. 50 Pfg., 4 W., 4 W.

50 Pfg. und 5 W.; ferner: acht verschiedene

Ganzdunen (der feinsten) 2 W. 50 Pfg. und

3 W. Verpackung zum Selbstpreis. — Bei Bestellen

von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. Etwa Nicht-

gefallendes wird frankirt bereitwilligst

zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Pfund's Milch- Seife

hergestellt aus reiner, bester Kuh-
milch, macht die sprödeste Haut
zart und weich wie Sammet.

Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund
in Dresden.

Zu haben in den meisten Apo-
theken, Drogen-, Seifen-, Par-
fümerie- und Colonial-Waaren-
Handlungen, in Elsfleth bei
E. C. Hayen.

Gut gereinigt ist halb gefüttert!

Dieser Ausspruch landwirthschaftlicher Auto-
ritäten sollten alle Viehhalter bedenken
für Angeler und Hauptpflege des Viehes
empfehlen sich als Nothwendigkeit das

Angeler Viehwaschpulver

angefertigt seit 1836 in der Apotheke im
Satz in Angeln. Es befeuchtet schnell und
sicher jegliches Vieh bei Windvieh,
Flecken, Schafen und Schweinen, und über-
trifft nicht nur jedes andere Mittel an Wis-
samkeit und Billigkeit, sondern wirkt außer-
dem überaus wohltuend auf die Gesundheit
der Thiere. Viehhältern zeigen, mit diesem
Mittel gereinigt, erbitte brieflich u. erhalten
ein weiches, glänzendes Fell. — Packung
à 50 Pfg. resp. 1 Quart für 5 resp. 10 Pfund
Vieh mit einer Beilage: „Die Wichtigkeit
der Reinhaltung beim Viehhaltung.“

Jedes Stück Rindvieh radikal
zu reinigen kostet nur 10 Pfg.

Zu haben in den Apotheken.

Elsfleth: in der Apotheke.

Am 6. October ist auf einer Tour
von Elsfleth nach Berne ein
Beutel mit 25 Pfd. gebranntem
Caffee verloren. Der Finder wird
gebeten, selber an den Aufseher **Asen-**
dorf, zum Wehrder, gegen Beloh-
nung abzugeben.

Zu vermieten.

Die von Frau Wirthmann be-
migte Wohnung auf Mai.

E. Bulling.

Angel. u. abgeg. Schiffe.

Sperto, 10. Octbr. von

D. Porto, Harde Broke

Sdney, 10. Octbr. von

Constanze, Wachtendorf Newyork